

übrigen verweise ich auf P. Schulzes ausgezeichnete Studie in Sitzber. Gesell. Naturfr., Berlin Nr. 10, p. 385-395, 1916, die Meißner nicht angeführt hat, die aber erschöpfend die Variabilität der Flügelzeichnung behandelt. Bwana Dudu.

Hierzu möchte Verf. selbst noch bemerken:

1. daß auch Herr K. Henke einen Aufsatz über „Die Färbung und Zeichnung der Feuerwanze (*Pyrrhocoris apterus* L.) und ihre experimentelle Beeinflußbarkeit“ veröffentlicht hat (Z. f. vergl. Physiol. 1 (1924)).

2. daß das fast völlige Aussterben des Ahornpilzes wahrscheinlich weniger auf die Sommerhitze als die Winterkälte des Jahres 1917 (bei Potsdam unter -30° !) zurückzuführen ist, welche die am Boden überwinternden Pilzsporen wohl nicht ausgehalten haben. Jetzt ist dieser Pilz (*Rhytisma acerinum*) wieder in allmählichem Vordringen. O. M.-P.

FAUNA EXOTICA.

Schmetterlingsjagd am Kilimandjaro!

Von Ari Walter Kampf, Düsseldorf.

Im Frühjahr 1927 landete ich in Tanga, dem nördlichsten Hafen unserer ehemaligen Kolonie Deutsch-Ost-Ofrika. Es war Ende März, die dunklen Wolken der nahen Regenzeit drohten am Horizont, eine unglaubliche Schwüle herrschte an der Küste. Merkwürdig berührte mich der erste Eindruck afrikanischer Tropenküste. Wo man ein Chaos bunter Farben und grotesker Formen vermutet, liegt eine gleichmäßig grüne Reihe von Palmen um eine große Bucht herum, oben blauer Himmel, unten blaues Wasser. Ist man erst im Lande, so sieht man, daß hinter dieser monotonen Palmreihe eine Fülle nie gesehener üppiger Vegetation sich ausbreitet. Ungeheure Affenbrotbäume mit Riesenkronen und knorrigem Aesten wachsen da, Leberwurstbäume mit Früchten, die hunderte schöner Leberwürste vortäuschen, Akazien mit einem Dach roter Blüten, Lianen, Blumen und Gräser. Unter hohen Kokospalmen liegt das Eingeborenenviertel Tangas, bei weitem interessanter als die Europäerstadt. Vor primitiven Hütten aus Holzstäben, verkleidet mit Palmfasern und Lehm, wandeln fröhliche Neger in weißen Nachtkitteln, auf dem Kopf den roten Fez, und schön gebaute Negerinnen in billigem, sehr farbigem Kattunschal, den sie sich mit einer Anmut und Grazie umschlingen, wovon ein Poiret noch lernen könnte. Ernste Inder mit Turban und Hemd bekleidet, welches über die Hosen fällt, hocken vor ihren Läden und Werkstätten, von gleichem Ernst ihre Frauen und Kinder, in entzückende bunte, mit Gold und Silber bestickte Gewänder gehüllt. Ein reizvolles malerisches Bild, diese farbigen Gestalten zwischen braunen Hütten und grauen Palmstämmen, alles gefleckt von den durch die Palmblätter durchscheinenden Sonnenstrahlen. Von jeher schon eifriger Entomologe, zog ich gleich mit meinem Netz los, ehe ich daran dachte, meinem eigentlichen Reisezweck nachzugehen, nämlich in den Tropen zu malen. Recht enttäuscht

war ich zuerst, als ich nur *Danais chrysippus* sowie einige Pieriden in abgeflogenen Stücken erbeutete. Erst als die ersten Regenschauer einige Tage später niedergeprasselt waren, regte sich auf einmal ein interessantes Insektenleben. Die ersten Papilios, die ich erblickte, waren *Papilio demodocus*, überall häufig in der äthiopischen Region, spärlicher fing ich die dunkel verfärbte Form ab. *nubila*. Dieser Falter erinnert lebhaft an unseren *Papilio machaon*, allerdings fehlen die geschwänzten Hinterflügel. Ich traf ihn an der Küste und hoch oben im Gebirge an, wobei die Gebirgstiere kleiner waren als die Flachlandstücke. Tiere aus Kamerun sind noch erheblich größer als solche aus dem Osten. Auf Autotouren, die ich längs der Küste und einige Stunden weit ins Land hinein machte, saßen an Pfützen auf den Wegen scharenweise prächtige Falter. Außer dem an einigen Stellen häufigen *Papilio philonoe* fing ich da noch einige fünfzig herrliche Falter der *Polyxenes* Gruppe, so den schwarzen mit grünen Längsstreifen geschmückten *Papilio colonna*, *Papilio antheus* var. *nyassae*, *Papilio sisenna* und *Papilio porthaon*.

Diese Tiere waren alle beim Saugen an dem feuchten Erdreich leicht zu fangen, scheu dagegen waren die sammetschwarzen mit grün-blau schillernden Mittelbinden geschmückten *Papilio lyaeus*, von denen ich unter vierzig Stücken nur vier Weibchen fing, die hellere, fast bräunliche Grundfarbe haben mit blaßgrünen Mittelbinden und größer sind als die Männer. Oft habe ich in Afrika die Beobachtung gemacht, daß nach den Regengüssen die Falter viel leichter zu fangen sind als in Zeiten, in denen es mehrere Tage trocken geblieben war. Man sah dann die Papilios nur oben um die Kronen der Bäume fliegen, unerreichbar dem Jäger. Ein gutes Lockmittel waren auch einige vom Autoreifen zerquetschte Falter, an denen sich stets einige Verwandte gütlich taten. Zum Licht flogen eine Unmenge Heteroceren, die noch unbestimmt sind. Am Tage flog der prachtvolle *Urania croesus*, den ich nur hart an der Küste in Mombasa, Tanga und Dar-es-Salam erblickte, sowie die scheue und schwer zu fangende *Egybolia vaillantina*.

Eine achttägige Autosafari in die nahen Usambara-Berge verregnete fast vollständig. Alle paar Kilometer saß der Wagen in den grundlosen Wegen fest und mußte mit vereinten Kräften wieder flott gemacht werden. Kam mal die Sonne hinter den Regenwolken hervor, setzte ich mich vorne auf das Trittbrett und fing während der Fahrt am Wege sitzende Schmetterlinge. Von dieser Tour nach Tanga zurückgekehrt, entschloß ich mich zum Kilimandjaro zu fahren, dem Schneegipfel Afrikas, oder Geisterberg, wie ihn die Schwarzen nennen. Die Fahrt von der Küste nach Moshi, dem Endpunkt der Bahn am Fuße des Kilimandjaro, die schon in den neunziger Jahren von uns Deutschen gebaut wurde, dauert 24 Stunden. Ich hatte das Glück in ganz neuen

Pullmannwagen zu fahren, die gerade ihre erste Fahrt machten und noch moskitofrei waren. Morgens um $1\frac{1}{2}$ 6 Uhr, die Sonne kündigte sich gerade an, noch war es Zwielficht, hielt der Zug an irgend einem dicken Baum, neugierig bestaunt von einer Herde Paviane, die mit ihrer Morgentoilette beschäftigt waren. Schlaftrunken blickte ich heraus und glaubte noch zu träumen. Ueber bizarren, dunklen afrikanischen Riesenbäumen schimmernten langstreifige rosa Wolken, und hoch darüber, unendlich fern, wölbte sich eine schneeweiße Riesenkuppe in den Strahlen der Morgensonne. Unvergeßlich ist dieser Anblick des 6000 m aus einer Ebene aufragenden Gipfels, dessen gewaltige Höhe nur aus der Ferne so recht wirksam wird. Die Neger hielten früher den Schnee des Gipfels für Salz, da er für sie unerreichbar war und sie Schnee nicht kannten. Dem Kibo, wie der eigentliche stets schnee- und gletscherbedeckte Gipfel des Massivs heißt, nach Osten zu vorgelagert ist der ca. 5000 m hohe zackige Mawenzi, an dessen Fuß Moshi liegt. Von hier fuhr ich einige Autostunden weit zu einem Bekannten auf eine Kaffeepflanzung, wo ich die schönsten vier Wochen meines afrikanischen Aufenthaltes verlebte. Die üppige Flora in den Gebirgsgegenden des tropischen Afrika und speziell des Kilimandjaro begünstigt eine enorm reiche Fauna, besonders an Insekten. Steppe, Buschwald, Galerie und Urwald, der sich wie ein Gürtel zwischen 1500 und 3000 m Höhe um den Berg legt, sowie darüber bis zur Schneegrenze die Wiesenzone mit Hochgebirgspflanzen machen diesen Berg zu einem Forschungsgebiet für den Botaniker und Entomologen, das an Mannigfaltigkeit und Schönheit wohl von keinem anderen Gebiet Afrikas übertroffen wird. Die Pflanzung selbst lag in 1200 m Höhe, rings herum schlängelte sich ein kleiner Fluß, dessen Ufer von lianendurchflochtenen hohen Bäumen bestanden waren. Blühende Büsche und Bäume rings um das Wohnhaus herum waren mein Hauptfangplatz. Hier erbeutete ich eines Morgens im Mai meinen ersten *Pap. tibullus*, einen Vertreter der wegen ihrer mimetischen Eigenschaften der ♀♀ so berühmten *Dardanus* Gruppe. In der Folgezeit fing ich noch je 1 Dutzend ♀♀ und ♂♂. Prof. Aurivillius schreibt im Seitzwerk: „Die ♀♀ dieser Rasse sind ungeschwänzt, sonst aber so veränderlich, daß man glauben könnte, daß alle ♀♀ Formen von *Dardanus* in dieser Gegend (Kilimandjaro) einander begegnet wären.“ Und tatsächlich stimmt auch nicht ein Weib meiner Ausbeute, die ich an ein und demselben Blütenbaum machte, mit den andern überein. Die seltenen Aberrationen: ♀ *ab. planemoïdes*, ♀ *ab. mixtus*, ♀ *ab.* zwischen *acene suff.* und *Acenides* sind darunter. Die Tiere waren sehr scheu, schwer zu fangen und meistens schon abgeflogen, trotzdem sie erst einige Tage höchstens der Puppe entschlüpft sein konnten. An demselben Platz flogen noch die den ♀♀ von *Dardanus* so ähnlichen: *Pap. homeyeri*, *Amauris dominicanus*, *damoclidés*, *albimaculata*, *jacksoni*, *Hypolimnas mima* und *wahlbergi*.

Schluß folgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Kampf Ari Walter

Artikel/Article: [Schmetterlingsjagd am Kilimandjaro! 270-272](#)